

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 24

Artikel: Nur wichtig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ballade

vom Ritter in Payerne und der Rettung der öffentlichen Sittlichkeit.

In Payerne, der Stadt der Würste,
Steht auf einem hohen Brunnen
Schon seit langen, langen Jahren
Angethan mit blauer Rüstung,
Stolz aus Stein ein edler Ritter.
Dräuend windt der hohe Helm busch
Ueber dem Brust; die Rüstung
Hüllt ihn ein an Brust und Leibe.
Mannhaft spreizt er seine Beine,
Stark bewegt mit festen Schienen.
Aber ach! Vorwüdig drängt
Eine große, runde Kapsel
Sich hervor an einem Orte,
Den ich züchtig nicht benenne.

Doch es nahm der Bürgermeister
Aergerniß an dieser Kapsel,
Ihre Größe, ihrer Rundung,
Die so frei sich präsentirte
Auf dem Markt von Peterlingen.

Und er ließ den Steinmeier kommen:
„Hau' das Aergerniß herunter!“
„Herr,“ erwiderte der Steinmeier:
„Läßt dem Ritter seine Kapsel,
Niemals thut den guten Sitten
Unserer braven Wurstbereiter,
Unserer tugendhaften Weiber,
Unserer frommen, teuflichen Mädchen,
Unserer Jugend in den Schulen,

Unserer Eifrigen im Glauben
Und der Kinder in der Wiege
Abbruch dieses Steingebilde!“

„Thust Du's nicht, so thut's ein And'rer!“
Also herrscht der Bürgermeister.

Schweren Herzens thut der Steinmeier,
Was der strenge Herr befahlen.
Aber als am andern Morgen
Man bei Licht besah den Schaden,
Waren Alle sehr betroffen
Ob der Schändung ihres Ritters,
Der nur eine große Blöße
Zeigte an der Kapself Stelle.

Und des Lachens war kein Ende,
Und des Schimpfens war kein Ende!
Selbst die tugendhaften Weiber
Lösten tapfer ihre Zungen!
Und die Jugend in den Schulen
Kichert; beim Wein des Abends
Hand man bald dem Bürgermeister
Einen Namen, der ihm sicher
Keine große Freude mache.
Ein Gewitter schwerer Wolken
Lagert auf des Bürgermeisters
Sonst so fröhlich heit'er Stirne.
Der la Côte scheint ihm bitter,
Selbst der Desaley vermag nicht,
Seines Herzens Gram zu stillen.
Und er sinnet, finster brütend,

Wie der Schaden zu verbessern?
Endlich blühet ein Gedanke
Auf im Hirn und schnell entschlossen
Ruft nach Farbe er und Pinzel.
„Streich ihn an mit weißer Farbe!“
Dommet er dem Pinselkünstler.
„Silberweis soll er erglänzen,
Fledenlos, wie unsrer Frauen
Tugenden und gute Sitten.
Mit den Farben uns'res Städtchens,
Weiß und roth, bemal' den Helm busch,
Und damit man klarlich sehe,
Dass kein Geist da oben siehe,
Mal' ihm Schwartz den großen Schnurrbart!“

Jego steht auf dem Markte
Von Payerne der edle Ritter,
Silberweis vom Kopf zur Sohle!
Aber statt der schönen Kapsel,
Die ein Aergerniß gemeien
Für die frommen Wurstlerinnen,
Trägt er nicht ein Blatt der Feige,
Sondern einen schwarzen Schnurrbart
Und 'nen weiß und rothen Helm busch.
Chre diejem Bürgermeister!
Denn er hält auf gute Sitte
In der guten Stadt Payerne,
Und mit starker Hand vertilgt er,
Was seit manchen hundert Jahren
Stets ein Aergerniß gemeien!

G. Beiteles.

↔ Ladislaus an Stanislaus. ↔



Geliepter Bruter!

Woh mir tiefer Tage imer um den Kopf herrum laufft. Was nichd
etmanig eine gewöhnliche laus ischt, sondern der bicht Du, liebhaffter
Stanislaus. Streippe Deine grope Kudde ab und melte sich alz eiz-
genöhllicher Kanzlehr, Stahlverdreher, ist nemlicht erleittigt. Oder weischt was,
mier mehlden uns beidere zusammen, zwai sint noch geschröder als bicht
Ainer. Und türfen dan die Räthsel, wenn der heutige Erni anwesend, gaar
Niemert nicht andersch weehlen als wier Zwai.

Dan wirt der frommen Glück aussprischen!
Nuhr Heilheit aus Veder fliesen,
Das Tintengschier wirt Hail ausgiesen,
Die Käzerei das Schiefft beschließen;
Der Denuel sich zu Tode niesken,
Der Kanzlehr „Schiefs“ sich sehr ferdriessen!

Dein Schreibstiehl, meine Boesie, teine herliche Brosaft meine römmische
OttergräBieh machen Turbri und Sensation, wir werden gewählicht und
der allte Schiefs kan dan gegeh'n. Hofsprungfähig grüßt: Ladislaus.

↔ Nur wichtig. ↔

Michel. Gältab Susi, as ischt as dumms Büg, wä mir derrä Wättär us's
Sängersfääst überdänd.
Susi. Ja Michel, as ischt aber auch lang bis dä, as ha schu auch besser
wärda, as git allwág as schüs Fäst.
Michel. Ja Susi, abars Fürverfääst git dä auch a viel schüners.
Susi. Michel, Ihr sind g'wüsß öpa a Komädant?
Michel. Ja Susi, ich bi dä auch a Höchä.
Susi. Michel, Ihr sind g'wüsß öpa a Komädant?
Michel. Ja Susi, ich bi a Geschprätzä-Komädant.
Susi. Michel, ja dä git das schu das schünär Fäst, as Sängersfääst.
Michel. I glaubas gad.



Nägel. Loset, Chueri, 'r tubbalelet ganz eisepli, 's wurd Eine meine, Ihr
hättid die Sozialdemokrate zum Land use g'wyßget.

Chueri. Rei, sáb nüd, aber recht ischene scho g'scheh.

Nägel. So, aber bitti, warum au?

Chueri. Queged, Nägel, d'Sozialdemokrate sind es Volk, wo sich nüd lab
eisch use 'schlüsse, die höned au hinne inne, wenn's pressirt.
Und dä Fall hämmer au scho erlebt.

Nägel. Und was mend'r sage mit dem?

Chueri. I meine nu elo i dr Meinig, die werdid de Rank scho finde und
de Beschluss umghie. Ihres Kongräfl wird ganz g'wüsß abg'pielt
und d'Regierig gibene na de nöthig Chrewy, das werdedr erlebe.

Nägel. Ach bah au, wieso au?

Chueri. Das ischt furchbar eisach, liebi Chrusle, d'Sozialdemokrate sellid sich
nur nüd bös stelle, die ganz Regierig als Chremittig ließ
ufneh' und denn we'mt luege am Hauptbanketili, wer Recht habi.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Briefkästen siehe in der Annonen-Beilage.

Hiezu eine Annonen-Beilage.